

Der neue Salmen soll viel mehr können

Baustellenbesichtigung des wichtigsten Offenburger Denkmals, das 2022 als Erlebnis- und Erinnerungsstätte wiedereröffnet werden soll

Von Ralf Burgmaier

OFFENBURG. Am 13. Mai 2022 soll nach Umbau der Salmen als Erlebnis- und Erinnerungsstätte wiedereröffnet werden. Im Gemeinderat war der Wunsch geäußert worden, dass sich Rätinnen und Räte vom Baufortschritt und den geplanten Inhalten ein Bild machen können. Am Montag war es so weit.

2002 war der Salmen vom damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau als Gedenkstätte, kultureller Veranstaltungsort und Tagungsstätte für den Offenburger Gemeinderat feierlich eröffnet worden. Als Bühne und Ratssaal hat er seither sehr gute Dienste geleistet, als Gedenkstätte für die 13 Offenburger Forderungen nach demokratischen Grundrechten von 1847 und für die Jüdische Gemeinde Offenburgs, die seit 1875 hier ihre – 1938 zerstörte – Synagoge hatte, weniger gute. Deshalb hatte der Gemeinderat den Umbau beschlossen. „Es wird kein normales Museum“, hat Katerina Ankerhold, die künftige Leiterin des Erinnerungs- und Gedenkortes, im Vorfeld der Begehung presseöffentlich erklärt. Es gehe darum, Geschichte so darzubieten, dass sich die Besucherinnen und Besucher fragen können: „Was hat das mit mir zu tun?“

Behindertengerechte Barrierefreiheit ist ein Ziel

Behindertengerechte Barrierefreiheit ist ein Thema des Umbaus, wie Bürgermeister Hans-Peter Kopp und Kulturfachbereichsleiterin Carmen Lötsch beim Rundgang erklärten. Bei einem Gebäude unter Denkmalschutz mit Bauphasen unterschiedlicher Zeitstellung und Bodenniveaus keine leichte Aufgabe. Deshalb wurde ein zweiter Aufzug zwischen dem Vorderhaus, in dem sich bisher die Gastronomie befand und dem Salmensaal eingebaut. Dieser öffnet sich sowohl zum Vorderhaus und macht dessen nunmehr auf beiden Etagen museal genutzte Stockwerke barrierefrei zugänglich als auch zu den drei Nutzerebenen des eigentlichen Salmensaals. Selbst die Empore des Saals wird so für Gehbehinderte erreichbar. Der spiegelglatte Steinboden im Salmenfoyer werde mattiert, wie der städtische Architekt Thomas Binkert erklärt, weil dieser bisher Sehbehinderte geblendet habe. Der Runde Tisch behindertenfreundliches Offenburg sei in die Planung mit einbezogen, so Lötsch.



Vor dem geschlossenen Bühnenhaus erklärt der städtische Bauprojektleiter Thomas Binkert (rechts) das Umbauvorhaben im eigentlichen Salmensaal.

FOTOS: RALF BURGMAIER

Im Foyer beginne die Wissensvermittlung bereits mit Monitoren und einem interaktiven Stadtplan, auf dem auf weitere Gedenkort des zerstörten jüdischen Offenburg und weitere historisch bedeutende Orte hingewiesen werde. Im gläsernen Treppenhaus rechts vom Salmen-Ehrenhof entsteht ein neuer Notausgang. Ein Regalsystem wird zur Ausstellung von Schülerarbeiten zum Thema Demokratie und Menschenrechte hier eingebaut. Außerdem werden hier 13 Stelen aufgestellt, die bisher auf der Salmenempore die 13 Offenburger Forderungen von 1847 symbolisierten. Ein zusätzliches

Lüftungssystem sorgt auch im Sommer für angenehme Temperaturen, was im bisher hauptsächlich abends genutzten Salmen nicht nötig war.

Im Salmensaal werden künftig wieder Gemeinderats-, dann aber auch Ausschusssitzungen stattfinden, 50 bis 60 Mal werden die Gremien pro Jahr dort tagen. Zu den sonstigen Öffnungszeiten können Besuchergruppen – laut Carmen Lötsch maximal 30 bis 40 Personen gleichzeitig – eine rund 25-minütige Videoprojektion auf drei Wänden des Saales erleben, die sowohl die demokratiegeschichtliche Ruhmesseite des Salmens

von 1847, als auch die Geschichte seiner Schande mit der Zerstörung der Synagoge durch Offenburger Nazis am 9. November 1938 „emotional“ erzählen wird.

Anschließend kann der Weg durchs Haus über einen neuen Wanddurchbruch ins früher gastronomisch genutzte Vorderhaus fortgesetzt oder per Aufzug oder Treppe die Empore erklimmen werden. Sie wurde zum Saal hin geöffnet, das heißt die Porträts der Revolutionäre wurden an der Balustrade entfernt. Hier oben sollen die 13 Offenburger Forderungen auch dinglich dargestellt und ihr Bezug zu den heute geltenden Grundrechten deutlich gemacht werden.

Im Obergeschoss des Vorderhauses wird ein langer in schwarz gehaltener Gedenkraum für die vernichtete jüdische Gemeinde eingerichtet, im musealen Teil in Vitrinen ihre Geschichte erläutert.

Im Workshopraum darunter, im ehemaligen Gastraum, sollen Materialien zur Vertiefung des bis dato Erlebten bereitstehen. Abends könnten hier auch Lesungen stattfinden. Hier sei dann auch der Ausschank von Getränken möglich. Dafür werde die Theke des zuletzt für die Wirtschaft „Revoluzzer“ gepachteten Raums erhalten bleiben.



Carmen Lötsch erläutert den Mitgliedern des Kulturausschusses die Umbauarbeiten im Ehrenhof des Salmen.

Laternenstadt leuchtet auf

Prämierung und Gewinnspiel

OFFENBURG. Vom 28. Oktober bis 14. November lädt die „Laternenstadt Offenburg“ zum Herbstbummel mit vielen bunten Lichtern in die Innenstadt ein. Neben den zwölf farbenfrohen zwei Meter hohen Bodenlaternen können Passanten die liebevoll geschmückten Schaufenster der Geschäfte mit selbst gebastelten Laternen von 18 Kindergärten betrachten.

Interessierte können in rund 20 Einzelhandelsgeschäften ihre schönste Laterne auswählen und einen von drei Einkaufsgutscheinen der City Partner im Wert von je 100 Euro gewinnen. Für die Teilnahme am Gewinnspiel sind Standort der Laterne, Name und Adresse anzugeben und den abgetrennten Coupon im Historischen Rathaus, Hauptstraße 90, oder im Bürgerbüro am Fischmarkt abzugeben oder per E-mail an Stadtmarketing@offenburg.de zu senden. Annahmeschluss ist am 14. November.

Die Kindergärten der schönsten gewählten Laternen werden prämiert. Am verkaufsoffenen Sonntag, 7. November, können alle Kinder mit ihren selbstgebastelten Laternen von 13 bis 18 Uhr für ein Bild mit ihrer Familie zum Mitnehmen vor das Historische Rathaus kommen. Außerdem erhalten sie eine Freikarte für die Eisbahn auf dem Weihnachtsmarkt.

KURZ GEMELDET

OFFENBURG OFV tagt im November

Die für den 29. Oktober geplante Mitgliederversammlung des Offenburger FV 1907 muss laut Verein aus organisatorischen Gründen verschoben werden. Die Versammlung nun am 26. November um 19 Uhr in der Gaststätte „Zum Elfer“ in der Badstraße 22 statt. Die Tagesordnung bleibt gleich.

Alphornruf fürs Ahrtal

Unter dem Motto „Alphornruf für das Ahrtal“ lädt die Stadtkirchengemeinde zu einem Benefizkonzert mit einer Gruppe von Alphornbläsern in die Evangelische Stadtkirche ein. Die Spenden werden für Familien und Alleinerziehende mit Kindern und Jugendlichen im Ahrtal verwendet, die durch die Flutkatastrophe vom Juli in finanzielle Not geraten sind. Das Konzert findet diesen Freitag, 29. Oktober, um 19 Uhr statt.

Sein Lieblingsobjekt war er selbst

Vernissage der Ausstellung zum materiellen Erbe des Offenburger Originals Hans-Peter Reisinger, besser bekannt als Schwani, in der Wolkengasse

Von Susanne Kerkovius

OFFENBURG. Der ehemalige Fahrradladen Uhl in der Wolkengasse 2 wurde am vergangenen Wochenende Schauplatz eines Großevents der Offenburger Kulturszene. Corona geschuldet durften sich jeweils nur 45 Interessierte für eine knappe Stunde mit den materiellen Hinterlassenschaften des im April 2019 verstorbenen Offenburger Originals Hans-Peter Reisinger vertraut machen, der wegen seines langen, dünnen Halses als „Schwani“ bekannt wurde. Der Stylist und Dekorateur, Fotograf, Maler und Schneider hatte zuletzt in einer Ladenwohnung in der Franz-Volk-Straße gewohnt, die von Freunden und Verwandten geräumt werden musste, Schwans Schätze wurden eingelagert.

Fotokünstler Wilfried Beege und Gitarrist Armin Krüger, der eine beruflich mit Schwani anlässlich seiner Modelfotografien vertraut, der andere einst Mitbewohner in der gemeinsamen WG, fanden es zu schade, das materielle Erbe des Verstorbenen verkommen zu lassen. Zum Team gehören auch der Offenburger Gastronom Willy Schöllmann und Schwans Vermieterin Luzia Grün. Man beschloss,



Blick in die „Schwani“-Welt.

FOTO: SUSANNE KERKOVIVUS

das Ganze zu ordnen und zu sichten und schließlich zum Verkauf anzubieten, um die Nachkommen Schwanis zu unterstützen. Krüger äußerte in seiner Begrüßungsrede großen Respekt vor der Leistung des „Dandys, Großwildjägers, Erotomanen“ Reisinger und seiner opulenten Fantasiewelt. „Wir sehen hier das Entstehen von Kunst“, betonte er. „Alles ist mit

den eigenen Händen gemacht, nichts ist digital“, ergänzte Wilfried Beege. Die Fülle und Unterschiedlichkeit der Objekte habe die Ausstellungsmacher zu der Überzeugung gebracht, dass man hier auch die Wissenschaft mit ins Boot holen müsse. Die bei der Eröffnung anwesenden Studenten Zaid Ghasib und Sophia Fischer von der Offenburger Hochschule

für Kunst und Medien erklärten ihre Bereitschaft, das Schwani-Werk digital zu erfassen und damit zu verewigen.

Mit einem Zitat von Albert Schweitzer, das Schwani sich selbst als Motto gestellt hatte, schloss Wilfried Beege die Eröffnung: „Ich will unter keinen Umständen ein Allermenschen sein. Ich habe ein Recht darauf, aus dem Rahmen zu fallen, wenn ich es kann. Ich wünsche mir Chancen, keine Sicherheiten. Ich will kein ausgehaltener Bürger sein, gedemütigt und abgestumpft, weil der Staat für mich sorgt.“

Romantisches und Skurriles prägte die Schwani-Welt

„Genau! Das war Schwani. So hat er gelebt“, war von den Umstehenden zu hören. Eine alte Freundin erzählte, er sei ein sehr feiner und freundlich zugewandter Mensch gewesen, habe sich aber mit zunehmendem Alter in sein Schneckenhaus zurückgezogen und viel Zeit auf einer geheimen Insel des Meißener Sees verbracht, ganz allein. Beim Gang durch die höhlenartig hergerichtete Schwani-Welt findet man Romantisches und Skurriles: phantasievolle Lampen und kleine Mö-

belstücke, jede Menge selbst geschneiderte Kostüme, edle Wollstoffe, Merkwürdigkeiten wie etwa ein mit Karostoff umkleidetes Kreuzifix, und vor allem eine solche Menge von Selbstporträts in allen möglichen Posen, dass klar wird: Schwanis Lieblingsobjekt war Schwani selbst, und sein eigener Körper war ihm geradezu ein Mysterium. Bei Menschen, die sich lieber mit anderen Menschen befassen, um sich selbst besser kennen zu lernen, kann so etwas manchmal eine Reaktion des Überdresses auslösen.

Das Interesse des Offenburger Publikums, sich durch den Kauf eines Schwani-Objekts selbst etwas Originalität ins Haus zu holen, macht das Projekt der Aussteller-Gruppe jedenfalls zu einem Erfolg. Und es will ja auch nicht jeder wie Else Lasker-Schüler als Prinz von Theben verkleidet durch die Bars ziehen oder sich wie König Ludwig von Bayern in seine ästhetische Fantasiewelt zurückziehen. Das etwas gruselige Künstler-Mysterium genießt man lieber mit etwas Abstand.

Info: Die Schwani-Memory-Ausstellung in der Wolkengasse 2 ist bis einschließlich 1. November ganztags geöffnet, danach täglich von 16 bis 19.30 Uhr.